

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 103 (1977)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Kennen Sie die EFST?  
**Autor:** Schmassmann, Silvia  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-601187>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kennen Sie die EFST?

Bei der EFST (Einbürgerungsstelle für Steuerflüchtlinge) klingelte das Telefon: «Hier Uwe Schwab, Tach mein Herr, ich suche dringend –» «Okay, Herr Schwab, selbstverständlich, was darfs denn sein? Süden, Norden oder eventuell ein hübscher unterentwickelter Weiler in der Innerschweiz?» «Spielt überhaupt keine Rolle, wo das Nest geographisch liegt, wohnen werde ich sowieso nicht dort...» «Ich verstehe», sagte der dienstbeflissene EFST-Beamte, «zu haben sind bei uns momentan noch Hintergüllenen im mittleren Emental, 53 Einwohner, renovationsbedürftige Kanalisation, Erstellung eines neuen Gemeindehauses, Sanierung der zweiten linken Seitenstrasse der Hauptstrasse, ferner –» «Moment mal», unterbrach Uwe Schwab die Aufzählung des Beamten, «geht's nicht billiger? Ich meine, gleich ein neues Gemeindehaus – oder Hüsle – haha – nicht von Papppe, mein Schwizerdütsch, was? –» Der EFST-Beamte schaute die Liste der gemeldeten Gemeinden durch: «Ja, da wäre wahrscheinlich Suralp im oberen Rheingrund genau das Richtige für Sie, Herr Schwab, dort fehlt lediglich eine Schneeräumungsmaschine und dann sind da noch bescheidene zwei Hochspannungsmasten. Suralp ist übrigens ein reizvolles Bergdörfchen, ein von der Zivilisation noch unberührter Fleck im Gebirge – aber das wird sich dann sicher ändern. Einwohnerzahl 147, und –» «Interessiert mich nicht, mein Lieber – ist schon gekauft. Möchte lediglich noch wissen, was man sich in Sachen Steueranteil pro Jahr so gedacht hat, gibt es do scho Vorschtellunge?» «Durchaus, durchaus», sagte der Beamte erfreut, «obwohl wir da selbstverständlich noch mit dem Gemeindepräsidenten Rücksprache nehmen könnten... Würden 200 000 drinliegen?»

Jetzt schien der Antragsteller seinerseits erfreut: «Lieber Mann, das geht in Ordnung, das liegt absolut in meinen Möglichkeiten... Sie ersehen ja aus meinen Ihnen vertraulich übersandten Akten, weshalb ich mich bei Ihnen um ein Schwizer Pässli bewerbe – Deutschland ist einfach kein Land mehr für unsereinen, Sie verstehen...» «Lieber Herr Schwab, wenn wir das nicht ver-

stehen würden, gäbe es schliesslich auch keine Möglichkeiten bei uns, nicht wahr?» Herr Schwab, der nordische Steuerflüchtling, schmunzelte. «Noch etwas», meinte der zukünftige Schweizer Milliardär, «ich bin aus gewissen steuertechnischen Gründen natürlich schon auf eine speditive Abwicklung der Geschäfte angewiesen, ansonsten ich mich bei anderen Zwergstaaten erkundigen müsste. Kürzlich ist ein Freund von mir von der Südschweiz nach Monaco ausge-reist, weil da gewisse Schwierigkeiten entstanden und es einfach zu teuer wurde für ihn. Will nicht hoffen, dass dieses Suralp in einem Kanton liegt, der nächstens sowas wie die Reichtumssteuer einführt!»

«Wo denken Sie hin, Verehrtester», unterbrach ihn der Beamte, «auf unserer Liste sind absolut zuverlässige krisen- und

finanzsichere Angebote für Leute Ihres Standes. Ausserdem sind wir ja gerade deshalb so interessiert an vermehrten Einbürgerungen von finanzkräftigen Ausländern, lieber Herr Schwab, damit können wir die immer wieder drohenden Steuerreformen eindämmen. Welches Dorf wird sich denn so finanzkräftige Gönner, wie Sie einer sind, entgegen lassen? Machen Sie sich bitte keine Gedanken darüber – wir sind schliesslich auch noch da, und als Schweizer können Sie ja dann mitbestimmen, wie die zukünftige Steuerordnung aussehen soll!»

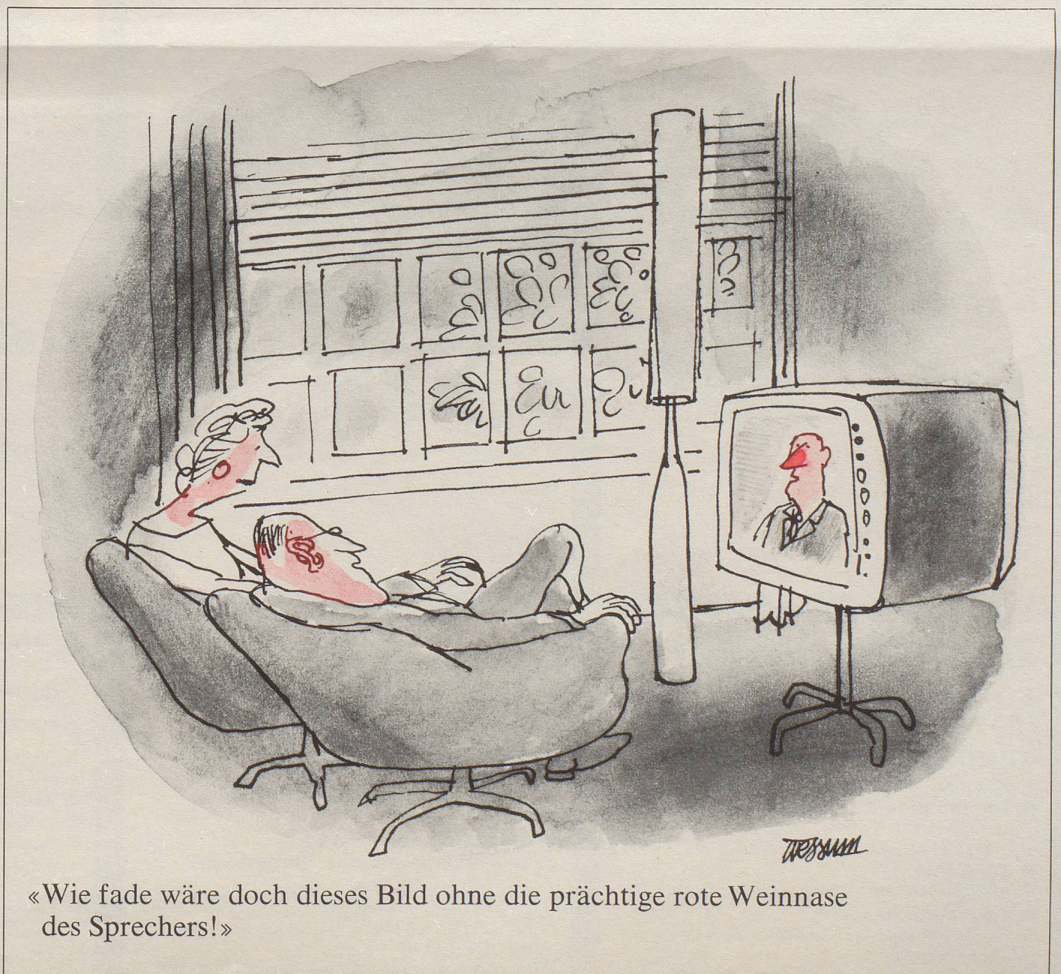
Nach diesem Telefongespräch atmete Uwe Schwab, Sprössling einer alteingesessenen Unternehmerrdynastie, spürbar auf. «Sind verständnisvolle, fortschrittliche Leute, diese Schweizer», dachte der zukünftige Suralper in der vornehmen Stimmung seines alt-deutsch eingerichteten Salons. Er

dachte an die Schneeräumungsmaschine, die er im eigenen Werk herstellen liesse – und an die Bauern in Suralp, die ihm zu ewiger Dankbarkeit verpflichtet sein würden. Und als er an das deutsche Steueramt dachte, erzitterte das Whiskyglas in den Händen des lachenden Flüchtlings, der keine Ahnung hatte, wo dieses komische Nest im Gebirge überhaupt lag. Er würde es gelegentlich einmal mit seinem Privatflugzeug überfliegen.



**Deinhard**  
**LILA**  
PRÄDIKATSEKT EXTRA DRY

Import: Berger & Co. AG. 3550 Langnau



«Wie fade wäre doch dieses Bild ohne die prächtige rote Weinnase des Sprechers!»